

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Reuden, Kotta, Lubolt, Merz, Gommio und Gohly M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egepaltene Korpuszelle oder deren Raum 1/16, die
Egepaltene Zeilezeile: 1/8. Beilagen: 1/8 für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. -- Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr.
größere Anzeigen tags zuvor.

Sezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Zeile 15, Zeilezeile 40 Pfennige

Nr. 134

Remberg, Sonnabend, den 12. November 1927

29. Jahrg

Brennholzversteigerung.

Dienstag, den 15. November, 12^{1/2} Uhr, sollen
im Stadtfisch Niemitz

115 rm kiefernes Rollholz

versteigert werden. Sammelt: Waldhaus Niemitz. Be-
dingungen im Termin.

Remberg, den 11. November 1927.

141]

Der Magistrat.

Kuhholzversteigerung.

Donnerstag, den 17. November, 12^{1/2} Uhr,
sollen im Stadtfisch Niemitz

100 Stück kieferne Brett- und Bauflämme

versteigert werden. Sammelt: Waldhaus Niemitz. Bedingungen im Termin.

Remberg, den 11. November 1927.

142]

Der Magistrat.

Jagdvergebung.

Nach der Jagdordnung sind die zum Stadtbezirk Remberg
gehörenden Grundstücke der Mark Rochwitz einem benachbarten
Eigen-Jagdbezirk zuzuschlagen.

Ich habe sie dem angrenzenden Jagdbezirk des Herrn Ritter-
gutsbesizers Erich Bauermeister in Rochwitz bei Bitterfeld auf
weitere 9 Jahre angeschlossen. Als Jagdpacht sind jährlich
360 RM. vereinbart.

Der Beschlus liegt vom 14. bis 30. November im Kata-
ster zur Einsicht der beteiligten Grundstücksbesitzer aus. Ein-
sprüche können während der Auslegungsfrist beim Kreisamtsrat
in Bitterberg erhoben werden.

Remberg, den 10. November 1927.

143]

Der Jagdvorsteher.

Bareys Jagd-Abreißkalender

für 1928

erhältlich bei

Richard Arnold

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 13. Nov. (22. Sonntag nach Trinitatis).
Rosette für die Bedürfnisliste der eigenen Kirchengemeinde.

1. Remberg.

Borm. 9 Uhr: Beichte.

Borm. 10^{1/2} Uhr: Gottesdienst mit Feier des heiligen
Abendmahls. Pfarrer Ahmus

Borm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Ahmus

2. Gommio.

Borm. 10^{1/2} Uhr: Bejagottesdienst. Lehrer Winter.

Die nächste Bibelstunde findet am Sonntag, 16. No-
vember Abend 8 Uhr im Archivsaal statt.

Landeskirchliche Gemeinschaft

Sonntag nachmittag 1^{1/2} Uhr

Evangeliuntumsverkündigung

von Gemeinschaftsinspektor Fieischer-Dietersleben im Bürgerhaus.
Hierzu wird herzlich eingeladen.

Trockenes Brennholz

Eiche, Birke, Erle, Kiefer in Rollen und Scheit
sowie alle Sorten

Stangen und Baumstämme

verkauft

Otto Schüge, Remberg, Gartenstraße 5

Huhn's Kaffee

frisch geröstet! — feinschmeckend!

Kinderloses Ehepaar

sucht

2 Zimmer-Wohnung

mit Kochgelegenheit zum 1. 12.
oder 15. 12. Angebote an die Ge-
schäftsstelle d. Vl. erbeten

Feine fettige

Tafelbirnen

und Äpfel

empfiehlt Gärtner Lenz

Spielkarten

empfiehlt Richard Arnold

Wir bringen nachstehende nur prima Waren ab unseren
Lagern Leipziger Neumarkt und Wittenberger Straße
in empfehlende Erinnerung:

Baumwollsaatmehl

Palmkernschrot

Trockenschmitzel

Maischlempel

Erdnußmehl

Axa

Weizengriesskleie

Prima Roggenkleie, billig

Weizenschalen

Mais

Kokoskuchen

Leinmehl

Fischmehl

Gerstenschrot

Sojashrot (Imperial)

Ländliche Spar- und Darlehenskasse

Remberg

Wollwäsche wird wunderbar



wenn Sie sie richtig waschen!
Voraussetzung ist natürlich, daß die
Farbe des Stoffes eine Nassbehandlung,
d.h. eine Berührung mit Wasser, verträgt.

In kalter Persillauge

werden die Sachen geradezu
wie neu! — Leicht darin
stauchen und durchdrücken,
niemals reiben. — Zum Trock-
nen Wollsachen auf Tüchern
ausbreiten, nicht aufhängen!
— (Nähe des
Ofens und direkte
Sitze meiden.)



Persil bewährt sich immer!

Nach der Veröffentlichung.

Die Veröffentlichung des Memorandums des Reparationsagenten und der deutschen Antwort hat sowohl im Inlande als auch im Auslande das Problem der deutschen Finanzlage in Zusammenhang mit den Damesschlüssen als Gegenstand eingehender Debatten nahe aufgestellt. Das Memorandum Gilberts ist trotz seiner latinalen, höflichen Form nichts anderes als eine sehr scharfe Kritik an der deutschen Finanzpolitik. Die Antwort des Reichsfinanzministers hat nicht alle Einwände zurückweisen können, wohl aber hat sie dargelegt, daß die Verhältnisse in Deutschland im Auslande nicht so verstanden und beurteilt werden, wie dies für eine objektive Beurteilung der Finanzlage und der deutschen Wirtschaft notwendig ist.

Gilberts Kritik geht von dem Gedanken aus, daß von einer ungenügenden Ausbalancierung des deutschen Etats die Transferierungen stark behindert werden könnten. Im Interesse seiner Auftraggeber sehe er sich aus diesem Grunde gezwungen, der deutschen Regierung die Gefahren aufzuzeigen, die durch die gegenwärtige Finanzlage für die Zukunft entstehen könnten. Die deutsche Finanzpolitik könne in Auslande die Vermutung aufkommen lassen, daß Deutschland bei seiner Politik nicht die gehörige Rücksicht auf die Reparationen nehme. Statt daß man in Deutschland sich zu sparen bemühe, lüge man vom Auslande Geld hereinzuholen und einen künstlichen Auftrieb der Wirtschaftsverhältnisse zu erzeugen, der schon in kurzer Zeit eine ernste Krise heraufzufen könne. Demgegenüber verweist der Reichsfinanzminister in seiner Antwort darauf, daß der deutsche öffentliche Etat für die Reparationszahlungen über die Hälfte der zur Verfügung stehenden Gelder zur Tilgung der Kriegsschulden, sowohl der äußeren wie auch der inneren, verwenden würde, daß man also von einer solchen Mißsichtung nicht sprechen könne. Andererseits wird in der Antwort aufgeführt, daß der kommende deutsche Etat mit zu erheblichen Sparmaßnahmen ausgestattet werden würde, woraus zu entnehmen ist, daß die Reichsregierung selbst davon überzeugt ist, daß die Warnung Gilberts in dieser Hinsicht nicht ungegründet ist und ihr entsprechen werden wird. Tatsächlich arbeiten auch bereits der Reichsfinanzminister, der Innenminister und der Reichsparlamentarier schon seit einiger Zeit an einem Restriktionsplan, der eine Reduktion der Ausgaben der öffentlichen Verwaltung im Hinblick auf die Reparationsreform spielt. Es besteht schon seit langer Zeit eine große Kluft in der inneren Politik, aber bislang ist es noch nicht geglückt hier einen wesentlichen Fortschritt zu erzielen. Man muß hoffen, daß der Schritt Gilberts nicht nur bei der Reichsregierung, sondern auch bei den Ländern und Gemeinden den Willen zur praktischen Verwirklichung der Verwaltungsreform herbeiführt und die Aktion nicht in ihren Anfängen stecken bleibt.

Ein bedeutsamer Punkt in der Denkschrift des Reparationsagenten ist die Frage der deutschen Auslandskredite, wobei er scharfe Einschränkungen für geboten hält. Die Reichsregierung hat in ihrem Schreiben geantwortet, daß hier strenge Kontrolle einleiten soll. Zweifellos ist es auch richtig, daß Kredite in diesem Ausmaß nicht mehr zu vergeben sind. Man muß jedoch bedenken, daß eine Wirtschaft, die wie die deutsche, in langer Jahren bis zum äußersten ausgepumpt worden ist, nicht ohne fremde Hilfe wieder in Gang gebracht werden kann. Im produktiv sein zu können, muß erst der Produktionsapparat in Ordnung gebracht sein, daß er auch große Verluste verkraften kann. Dieser Stand ist jetzt noch nicht ganz wiederhergestellt. Ein gründliches Auffrischen der Produktionsmittel und der Wirtschaftlichen Folgen für die deutsche Wirtschaft sind zu sehen.

Auch die deutsche Ausfuhr hat der Reparationsagent einer scharfen Kritik unterzogen. Er hat dabei angeführt, daß die deutsche Handelsbilanz noch immer eine starke Passivität aufweise. Der Reichsfinanzminister wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß die letzten Monate bereits eine Verbesserung eingetreten sei. Weiter wies der Minister darauf hin, daß die übrigen Länder von ihrer Zollpolitik absehen und den deutschen Waren ihre Märkte öffnen müßten.

In Anbetracht des Echos, das der Schriftwechsel im Auslande gefunden hat, ist es zu bedauern, daß es überhaupt hierzu gekommen und nicht gelungen ist, die ganze Angelegenheit in mündlichen Bepredungen zu bereinigen.

Die rechte Wahl

Roman von Helene Werfel.

13

(Nächste Forts.)

Doch schon öffnete sich die Türe des Nebenzimmers. Günther trat über die Schwelle.

„Kommen Sie herein, es geht Ihnen sehr schlecht“, rief Günther. „Ich habe Sie schon lange nicht gesehen.“

„Sie sind nicht krank.“
„Die vergangene Nacht war ziemlich schlecht! Wenn Sie die Güte haben wollten, ihm noch einmal die Pulser zu nehmen.“
„Gewiß,“ unterbrach er sie, „ich habe das Rezept schon ausgeschrieben. Einen Augenblick nur, bitte!“

„Es ging zurück in sein Studierzimmer, nahm das auf dem Schreibtisch liegende fertige Rezept und stellte es in ein Kuvert. „Koch es“, rief er es Magdalene, die direkt an der Türe stand, überdrüssig, meinte er.

„Es ist vielleicht besser, ich spreche im Verlauf des Nachmittags noch einmal bei Ihnen vor.“

„Sie zögerte ein wenig mit der Antwort und trat unwillkürlich ein paar Schritte näher.“

„Morgen, Herr Doktor, wenn es Ihnen möglich wäre, es am Ende der Woche“, sagte sie dann leise. „Früher ist zu sonderbar.“ Er will keinesfalls zugeben, daß er wieder krankes geworden ist, und am allerwenigsten, daß man sich um ihn sorgt und Alarm schlägt.“

„Scheinend gab er ihr das Rezept.“
„Da, wie von nicht zurückdrängender, innerer Angst getrieben, ließ sie hervor.“

„Und doch — nicht wahr, es liegt schlimm — ganz schlimm um Franz?“
Günther seufzte leise und sah sie an, in seinem Gesicht stand deutlich die traurig bescheidene Antwort geschrieben. Um ihren Mund zuckte es schmerzhaft.

„Sein Zustand ließ von Anfang an nicht viel Gutes hoffen“, flüsterte sie, „Sie sagten es mir ja schon, als ich

Die ausländische Presse weist darauf hin, daß, wie Gilbert sagte, Deutschland eine verändernde politische Politik treibe. Selbst in deutschfreundlichen Blättern wird zum Ausdruck gebracht, daß man Deutschlands Finanzpolitik mit Vorbehalt verfolgen müsse. Diese letzte Einstellung ist den deutschen Interessen keineswegs dienlich, da sie von vorübergehender Genügsamkeit gegen eine Revision des Damesschlusses madt und dabei Deutschlands Abstieg, sich von den Lagen zu brühen, in den Vordergrund stellt.

Das Echo des Briefwechsels.

Stimmen aus Amerika.

Das „Journal of Commerce“ meldet aus Washington, das Memorandum des Reparationsagenten stimmt völlig mit der Meinung des Staatsdepartements überein. In Wallstreet habe man bereits seit längerer Zeit mit einem solchen Schritt des Reparationsagenten gerechnet. Die „New York Times“ bezeichnen das Schriftstück des Reparationsagenten als eine ernste Mahnung an Deutschland, daß der Verlust des Krieges ihm nicht zu überhebende internationale Verpflichtungen auferlege habe. Das Blatt erklärt weiter, die Reichsregierung besitze nicht im geringsten Parter Gilberts Recht, die Aumerksamkeit der deutschen Regierung auf gewisse gefährliche Sachabwägungen zu lenken. Die Reichsregierung müsse sich nicht mit seinen Vorschlägen überein. Sie akzeptiere die Warnungen im ganzen als etwas, was deutsche Finanz- und Bankautoritäten bereits vorbrachten und worauf sie notwendigerweise achten müsse. Parter Gilbert sei unter dem Damessplan zur vollsten Unterstützung durch die Reichsregierung berechtigt, die verpflichtet sei, alle Hindernisse zu beseitigen, die sich der glatten Arbeit der Reparationsmaschine entgegen stellen könnten. Die Reichsregierung verweise Gilbert bezüglich der Erhöhung der Beamtengehälter und Pensionen auf politische Erwägungen. Die „New York Times“ erklären dazu, Gilbert fenne derartige Sicherlich aus seinem eigenen Lande. Trotzdem bleibe aber seine Urtheilskraft. Befriedigend ist es, daß die Reichsregierung die kritischen Bemerkungen des Reparationsagenten ohne Empfindlichkeit akzeptiere und erneut Deutschlands ethischen Erfüllungswillen feststelle. Man könne daher sagen, daß Gilberts Ziel erreicht worden sei.

Nachnahme in England.

Die „Times“ geben heute neben dem vollen Text des Memorandums des Reparationsagenten noch einen langen Auszug heraus, wobei die deutsche Antwort der britischen Regierung nur im Auszug veröffentlicht wird. In einem Kommentar erklärt der Berliner Korrespondent des Blattes u. a., die Gränderung Dr. Köhlers, die in diesen Punkten mit dem Reparationsagenten übereinstimme, stelle im wesentlichen eine Verteidigung der deutschen Wirtschaftspolitik dar. Obwohl die Reichsregierung sich der aus der heiklen Natur der deutschen Entwidlung seit dem Kriege und der Inflation erwachsenen Gefahren bewußt sei und alle nötigen Vorkehrungen zum Abwehr der deutschen Regierung nun wohl, möge sie die von dem Reparationsagenten in der gegenwärtigen Wirtschaftslage erlittenen großen Gefahr nicht zugeben. Die „Financial Times“ weisen auf die erneute Verleumdung der deutschen Regierung hin, daß sie ihre Verpflichtungen loyal einhalten wolle und betont, die Antwort zeige in Ton und Inhalt, daß die Warnung des Reparationsagenten notwendig gemessen und zur richtigen Zeit gekommen sei.

Pariser Kommentare.

Die Pariser Presse veröffentlicht das Gilbert-Memorandum und die deutsche Antwort vollständig oder bringt zum mindesten ausführliche Auszüge. Nur das „Echo de Paris“ glaubt die deutsche Antwort unterzulegen zu lassen, weil sie, wie Berling sagt, „nicht völlig verständlich ist“. Der „Temps“ ist der Meinung, daß die Bemerkungen des Pariser Vertreters, die den Reparationszahlungen die Priorität sichern, unter allen Umständen bestehen bleibe, auch wenn Deutschland infolge seiner Anleihe- und Ausgabenpolitik nicht mehr den Vorkriegswahrscheinlichkeits sei. Die „Matin“ nennt den Dokumentenwechsel einen politischen Akt von höchster Wichtigkeit. Die „Tribune“ schreibt, der Bericht Parter Gilberts sei eine Warnung und keine Drohung, die Antwort des Reiches sei kein Akt der Unterwerfung, aber

eine Geste der Verzweiflung. Die nationalistische „La Presse“ erkennt an, daß die Note ein festes und formales Verprechen des Reiches, seine Verpflichtungen zu erfüllen, ist. Auch der „Antanfrage“ spricht von den unbestreitbaren Bemühungen der Reichsregierung, Parter Gilbert und Barthelemy hinaus allen an dem Damessplan interessierten Mächten Genugtuung zu geben. Nur das „Surtout de Debats“ und der „Gaulois“ glauben von Ausländern der Reichsregierung sprechen zu können. Der „Figaro“ findet die deutsche Antwort beleidigend und meint, daß Parter Gilbert, indem er mit Entschlossenheit gesprochen habe, die einzige Methode angewandt habe, die bei Deutschland Erfolg habe.

Die Arbeitslosigkeit in Europa 1927.

Interessante Zahlen.

Das Jahr 1927 liegt nach den bisherigen amtlichen Überlieferungen bis zum August zwar noch eine starke Arbeitslosigkeit, besonders in Dänemark, Dänemark und Norwegen, doch ist die Lage in England, Italien, Polen und Deutschland besser geworden.

Die Gründe für das An- und Absteigen der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern sind nicht die gleichen, die Saisonverhältnisse in den Agrarländern waren in diesem Jahr besonders stark. Für England hat die Verdrängung der Arbeiter keine wesentliche Entlastung gebracht; in den letzten Monaten brüt die ungenügende Geschäftslage in der Metall- und Textilindustrie auf den Arbeitsmarkt. Der Höchststand der Arbeitslosigkeit wurde in Dänemark mit 293 000 Arbeitlosen erreicht; bis Ende August ist zwar eine liberationsmäßige Abnahme auf 163 000 Personen zu verzeichnen, aber verglichen mit den Jahren 1924 und 1925 ist auch diese Zahl noch sehr hoch. In den Niederlanden ist die Arbeitslosigkeit im August zwar noch im zweiten Glieder geblieben. In der Schweiz ist in den letzten Monaten auch eine erhebliche Besserung gegenüber dem Vorjahr eingetreten, man hätte Ende August 8900 Erwerbslose. Die Lage in Schweden hat sich gebessert, 75 Prozent gegen 83 Prozent im Vorjahr. Unter den Ländern, deren Währungsstabilisierung noch nicht abgeschlossen ist, zeigen Norwegen und Dänemark am deutlichsten die Schwierigkeiten, in Norwegen waren noch im zweiten Glieder geblieben. Für Dänemark ergeben sich nur wenig günstigere Zahlen, 165 Prozent gegen 168 Prozent im August des vorigen Jahres. In Belgien ist seit dem Januar ein beträchtlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit festzustellen, 47 Prozent gegen 77 Prozent im Januar. Die Erhaltung der Arbeit in französischen Arbeitsmärkten bietet noch immer besondere Schwierigkeiten, ebenfalls wurden im August im Durchschnitt 28 500 Arbeitslose gemeldet. In Italien ist in der Mitte des Jahres die bisherige Höchstzahl überschritten worden, und zwar mit 263 100 Arbeitslosen, wovon besonders Landwirtschaft, Textilindustrie, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe betroffen sind. Die weitere Entwidlung des polnischen Arbeitsmarktes hängt davon ab, ob es Polen gelingt, den Auslandsabzug zu erweitern. In Rußland ist die Zahl der Arbeitslosen zu Beginn des Jahres um 400 000 zurückgegangen, bis Ende August sind aber auf 1 420 000 durch Saisonverhältnisse zurückgegangen. Unverkennbar zeigt das Gesamtbild der europäischen Länder trotz mannigfacher Abnahmen eine erfreuliche Besserung der europäischen Wirtschaftslage.

Neues aus aller Welt.

Sechshundert Gefangenenerlöse in Gefängnis von Larnowitz. Im Gefängnis von Larnowitz in Oberösterreich wurden 600 Häftlinge unter den Gefangenen aus. Sechs Gefangenenerlöse übermühten den Wärter und flüchteten. Nach längerer Verfolgung wurden drei der Entflohenen wieder eingekerkert. Die übrigen entkamen.

Sechs Bauerngehöfte eingekerkert. In der Gemeinde Raasdorf im Bagnantal (Tirol) brach ein Brand aus, durch den der Weller Egg vollständig eingekerkert wurde. Dem Brande fielen sechs Bauerngehöfte mit den Wirtschaftsgebäuden zum Opfer. Zwei Feuerwehreinheiten wurden beim Rettungsversuch schwer verletzt.

Kolonisationsunternehmen. Ein Kapitän namens Gray unternahm in Sparta (Tennessee) einen Auszug mit

„Sie zum erstenmal danach fragte. Ach, und trotzdem, wie viele Male habe ich es mir hinterher doch wieder anders einzureden gesucht!“

„Tränen erlitten ihre Stimme, verdunkelten ihren Blick. Sie wandte sich wie zum Guten. Seine Hand, die er ihr wie zum Abschied entgegenstreckte, ließ sie nicht. So ließ er sie sinken.“

„Sie hätten vielleicht besser daran getan, die unumwundene Wahrheit nicht gleich zu begehren!“ sagte er leise.

„Sie schüttelte lächelnd den Kopf, die Hände schwebten.“

„Sie konnten nicht anders, als mir die Wahrheit sagen!“ flüsterte sie. „Und — o, wie ich die Liebe haße! Wie entsetzlich es mir Franz gegenüber oft ist, ihn über seinen Zustand hinwegzusehen zu müssen!“

„Das ist dem Straten gegenüber Pflicht und Wohlthat!“ versetzte er mild und verwelken.

Halt! wandte sie sich vollends von ihm ab. Vor den Tränen, die ihr plötzlich aus den Augen trübten, lag sie zum zweitenmal nicht, wie er ihr heute die Hand bot.

„Wie gern hätte er ihr ein tröstendes, hoffnungsvolles Wort gesagt! Doch was hätte er ihr sagen sollen — ihr sagen können? Und überdies — er, der als Arzt schon so oft Jammer und Tod fast ins Auge geblickt hatte, er hatte in diesem Augenblick beinahe selbst Mitleid, seine Haltung zu bewahren — angeht ihres Schmerzes. Tief bewegt stand er und schaute ihr nach, wie sie auf die Türe zu und zu dieser hinaus schritt. Das war nur was, es war ihm so möglich, daß er ihr um alles in der Welt hätte nachsehen und sie in seine Arme ziehen und sie hätte trösten mögen? Dieses fremde Mädchen, das ihm doch nichts war — das ihm doch nichts sein durfte? — — —“

2.

Wiederholt war Franz Roland mit ihrer Tochter Else bereits nach Dresden gefahren, um dort der lesteren Ausstattung zu beschaffen und in lebenswichtigster Weise war ihnen dabei die Unterstützung der forstlichen Damen — Mutter und Tochter — zuteil geworden.

Durch die Vermittlung des Leutnants Arthur Schrader war die vom vorigen Sommer herstammende Bekanntschaft

mit Oberjanzants erneuert worden, und ihm ward, als er wieder einmal die Kolonische Villa mit seinem Besuch beehrte, der begeisterte ausgesprochene Dank der Frau Roland dafür, daß er den Verzeir mit diesen bittinguerten, eminent lebenswichtigen Leuten aufs neue angebracht habe.

In den letzten Tagen nun war Herrn Roland eine bis auf den inneren Ausbau vollendete Villa zum Kauf angeboten worden und in Begleitung seiner Frau und Tochter sowie deren Verlobten hatte er sich heute angemacht, dieselbe zu beschließen. Das Realstatut war ein mehr als befriedigendes gewesen. Herr Roland hatte nicht über Zufuß, das Grundstück zu erwerben, das seine Hochzeitstage für Else werden sollte.

„Du sehest demnach von deiner früheren Idee, die Rätenerische Villa zu erwerben, ab?“ fragte Doktor Günftner den zukünftigen Schwelger.

„Ja“, erwiderte dieser, „Ihrer viel beschränkteren Raumverhältnisse wegen dürfte ich dieselbe eher lang oder kurz doch als unannehmbar ersehen; so ist der von uns heute in Angenommenen genommenen Villa entschieden der Vorzug zu geben.“

Günftner hätte mangelnde Einwendungen hagen erheben können, aber er unterließ es, das Aussehen seines Widerstandes einsehend, wenn auch Herr Roland für die Sache war. Vor allem war ihm das Haus und der damit vermachte Hausfuß zu großartig. Aber was sollte er tun? Er mußte sich fügen.

Man hat den Rücken durch den Stadtpark eingelassen und das Kolonische Gehöft war etwas zurückgeblieben, während das Brautpaar voranschritt.

Nach einer Weile kam ihnen eine Frau entgegen, einfach, fast ärmlich gelehrt, obwohl ihrer Haltung und dem Aussehen ihres blassen Gesichts nach den besseren Ständen angehörend.

„Wer war das?“ fragte Else, nachdem man sich im Vorbeigehen gegenseitig gegrüßt hatte.

„Eine Frau Wagner!“ antwortete Günftner. „Ich behandle schon seit Jahren Wochen ihren kranken Mann.“

einem Freiballon und erreichte hierbei eine Rekordhöhe. Seit wurde die Leiche des Kapitäns mit den Trümmern des Ballons aufgefunden. Nach der letzten um 15 Uhr 15 Minuten gemachten Eintragung hatte Grap die Rekordhöhe von 13 000 Meter erreicht.

Ein neuer Flugzeugleitersford? Der Marine-Leutnant Williams hat nach seinen Angaben während eines Sturmes eine Geschwindigkeit von 322 Meilen pro Stunde erreicht. Das Flugzeug ist ein umgebautes Rennflugzeug mit einem Katard-Motor. Williams will in dieser Woche noch einmal starten, um einen offiziellen Schnellleitersford aufzustellen.

Seelensturz in einem chinesischen Tischspielhaus. Im Stadtteil Tschapei in Schanghai führte ein Saal in einem Tischspielhaus, in dem 133 Frauen und Kinder verunglückten. Zweihundert Personen wurden schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich während einer Besichtigung chinesischer Textilarbeiterinnen. Chinesische Gruppen halfen der Polizei, die Toten und Verwundeten zu bergen. Unter den Toten befindet sich ein einziger Mann der Arbeiterführer Yuhsin.

Wieder ein Schiffsunglück an der polnischen Ostküste. In der Nähe von Heisterne auf Sela ist der schiffische Motorzeiger „Ahyra“ gestrandet, nachdem er vier Tage vergeblich gegen den Sturm angepömpft hatte. Die Besatzung konnte mit großer Mühe gerettet werden. Das Schiff, das sich auf dem Riffe vor Danzig nach Schweden befand, muß als verloren gelten.

Internationales Wettkampft in Maschinenmodellieren. In Paris fand ein internationales Wettkampft in Maschinenmodellieren statt, an dem 30 Bewerber, darunter nur zwei Männer, teilnahmen. In dem Kampf Berlin-London trug Miss Mitchell von London mit 55 Sekunden in fünf Minuten den Sieg über die Berlinerin Olga Hilfer davon.

Eisenbahnunfall in der Eisehohofstraße. In der Station Bielefeld bei Heran ereignete sich ein schwerer Güterzugunfall, bei dem eine Maschine und sechs Wagen entgleisten. Der Dieselmotor wurde zertrümmert und der Zugführer getötet. Ein anderer Zugbegleiter wurde verletzt. Der Sachschaden wird auf über zwei Millionen Kronen geschätzt.

Banbittentämpfe in der Mongolei. Wie aus Man Bator gemeldet wird, verurteilte eine 170köpfige Räuberbande einen Ueberfall auf die Mongolische Staatsbahn, der jedoch nach einem heftigen Gefecht mit dem Militär zurückgeschlagen werden konnte. 14 Banbitten wurden dabei getötet.

Ein deutscher Dampfer bei Oel gefunken. Der Dampfer „Semei“ des Norddeutschen Lloyd ist in der Nacht etwa 20 Meilen vom Leuchtturm Zetel bei der Insel Oel auf eine Treibmine getroffen und sofort gesunken. Der Kapitän und 13 Mann der Besatzung konnten gerettet werden, während zwei Maschinen und der Koch ertranken. Die Geretteten wurden abends in Zetel gefolgt und durch Kraftwagen nach Krensburg gebracht.

Reptomane in der Worschaner Gesellschaft. Seit dem Winter hat die auffallende Tatsache sich gezeigt, daß ein großer Teil unter Damen der ersten Gesellschaft in Oel die heftigste Epidemie herrsche, nämlich die Reptomane. Es sei in jüngster Zeit wiederholt festgestellt worden, daß aus dem eleganten Salons und Bouvoirs allerlei wertvolle Gegenstände abhanden gekommen sind. Allerdings sei man stets bereit, die Diebstähle zu vertuschen und daher sei es auch unmöglich, abzuschließen.

Eisenbahnunglück in Polen. Auf der Station Wolowezno bei Wlona fuhr der aus Wlona kommende Personenzug bei seiner Einfahrt in den Bahnhofs infolge falscher Weisung auf einen haltenden Zug auf, wobei die beiden Lokomotiven und 15 Wagen zertrümmert wurden. Zwei Personen wurden schwer verwundet und mußten ins Spital überführt werden. Eine große Anzahl weiterer Personen wurde leichter verletzt.

Die Sodawasserfabriken in Amerika. Von den Ueberwachungen wurden die Staaten Vermont und Massachusetts am schwersten betroffen. Die Sodawasserfabriken in den Vereinigten Staaten sind auf vier Millionen Dollar. Die Fabriken und Anlagen wurden freundschaftlich unterworfens. Die Zahl der Fabrikanlagen ist in den Vereinigten Staaten 19 Tote und über 100 Obdanklose festgestellt worden.

Die rechte Wahl

Roman von Helene Wexel.

14 (Nachher verb.)
Minutentlang schwebte Günther: dann fuhr er fort: „Der Zufall hat mir da übrigens wieder eine Bitte ins Gedächtnis gerufen, die ich eigentlich schon früher an dich richten wollte.“ Die Braut nickte. „Und die wäre?“ fragte sie. „In das kläglich schöne Antlitz des Arztes trat ein Zug verblender Güte.“

„Die Leute sind arm, liebe Else.“ begann er von neuem, „durch die lange Krankheit des Mannes, der Angestellter in der Versicherungsgesellschaft war, sind sie in Verfall geraten, die sie dir nicht gekannt haben. Und um absehbarer Zeit hinaus wird die Frau für den Unterhalt des Kranken und vier schwächlicher Kinder in der Hauptstadt sorgen müssen. Darum wollte ich dich bitten, die ich wenig zu unterstützen. Frau Wagner vererbtigt Sandar-beiden und Siederer. Gib ihr ein paar Aufträge, Else! Du wirst ja jetzt nicht darum in Verlegenheit sein. Auch Freundsinnen kannst du sie vielleicht empfehlen! Ich denke, dadurch, daß man der Frau gutgehende Arbeit verschafft, kann man ihren Sorgen abhelfen.“

Schlief, natürlich hatte Günther seine Bitte vorgebracht, und er zweifelte nicht, daß in derselben Weise die Aufgabe erfolgen würde. Doch da trite er, wie

„Es tut mir wirklich leid, Herrmann, aber so leicht, wie du annimmst, ist deine Bitte doch nicht zu erfüllen. Die Befehle bezüglich meiner Ausstattung werden, wie du weißt, sämtlich in Dresden ausgeführt, und es würde wider Brauch und Gewohnheit streiten, wenn man da selbst die kleinsten Aufstellungen nicht den beteiligten Geschäften überlassen wollte.“

„Nun, ganz so ängstlich ist das doch wohl nicht zu nehmen.“ rebete er freundlich auf sie ein, „ich bin überzeugt, bei etwas Ueberlegung und gutem Willen könntest

zum Fährbootsunglück im Hafen von Spdnen. Die Zahl der bei dem Fährbootsunglück im Hafen von Spdnen ums Leben gekommenen Personen steht noch immer nicht endgültig fest. Bisher konnten 35 Tote geborgen werden. Täglich fanden in einem der Schiffsraum 18 Tote. Die Bergungsarbeiten werden durch die Tiefe des Hafens, die an der Unglücksstelle etwa 20 Meter beträgt, erschwert. Bisher ist nur etwa die Hälfte des gelandeten Fährbootes von Täugern genau durchsicht worden, so daß sich die Zahl der Toten noch erhöhen kann.

Sturmflut über Kamtschka.

Ein zuspätschiffes Kriegsschiff. Wie aus Vladivostok gemeldet wird, ist in der Nacht eine neue große Sturmflut über Kamtschka hereingebrochen, die außerdem noch auf der Kommandanz-Insel großen Schaden angerichtet hat. Ein russisches Kriegsschiff ist untergegangen. Die halbe Besatzung ist dabei ertrunken, 14 Personen wurden gerettet. Nach einer weiteren halbamtlichen Meldung sind neun Fischerboote mit ozeanischer Besatzung untergegangen.

Ghlon-Verwüsten in Indien.

Wie aus Kalkutta berichtet wird, hat der Ghlon, der die Küste von Madras heimfuhr und durch den in der Stadt Moree 300 Menschen getötet wurden, die Küste und das Krantenspann der Stadt zum Einfluß gebracht. Die Eisenbahngebäude stehen unter Wasser. Ein Güterzug entgleit, und der Verkehr zwischen Madras, Kalkutta und Bombay ist vollständig unterbrochen, so daß zumal Moree nahezu 800 Meilen von Kalkutta und 600 Meilen von Bombay entfernt ist, die Nachrichten über das Ausmaß der Katastrophe noch sehr spärlich sind. Moree ist als Eisenbahnort von Madras bekannt.

Gerichtshalle.

3. Zweimal zum Tode verurteilt. Aus Kempten wird gemeldet: Vom Schwurgericht wurde nach zweitägiger Verhandlung der ledige Räder Kuppert Hlemmeyer aus Oberhof wegen zweier Verbrechen des Mordes zweimal zum Tode verurteilt. Der Angeklagte hatte im April 1924 seine Geliebte, die ledige Dienstmagd Wörz, die ein Kind von ihm geboren hatte, in einen Hinterhalt gelockt, sie dort mit einer Schmelz niederschlagen und ihr mit einem Messer tödliche Stiche am Hals beigebracht. Sodann tötete er sein Kind, das Wörz mitgebracht hatte, mit den Füßen und verscharrte dann beide Leichen.

Der Gerichmann Carl Nelson. Wie aus Winnipeg berichtet wird, ist der als Gerichmann und der menschliche Bürger bekannte 27jährige Mörder Carl Nelson nach mehrtägigen Verhandlungen zum Tode verurteilt worden. Die Hinrichtung ist am 30. Januar erfolgt. Das Urteil stützte sich auf die Ermordung einer Frau und eines 14jährigen Mädchens. Nelson gab aber auch in allen anderen Fällen die Mordtat zu, konnte jedoch nicht auf Einzelheiten eingehen. Während der Verhandlung sprach er bei der Verhandlung besonders grausamer Fälle verschiedentlich in Gelächter aus.

2. Zwei Schwelmer wegen Vatermords zum Tode verurteilt. Zwei Schwelmer, die 23jährige Anna Jooril und die 27jährige Theresie Taef, wurden in Oimig wegen Ermordung ihres Vaters zum Tode verurteilt. Sie besaßen den alleinigen Ausbeuge lebenden Mann, indem sie ihm zweimal Viren in die Wirtschliffen. Den Mord hatten sie schon seit langem vorbereitet; eine Woche vor dem Tode des Vaters kauften sie Stoff für die Trauerkleider und bestellten auch schon beim Tischler den Sarg. Die beiden Schwelmer verantworteten sich dahin, daß der Vater ihnen keine Ruhe ließ und überdies seit dem Tode der Mutter der jüngeren nachstellte. Bei der Verurteilung des Todesurteils sieden die beiden Frauen in Ohnmacht.

3. Carl und Wajazo. Der erste Strafprozess des Reichsgerichts in Leipzig hat Veranlassung gehabt, zu der vielumstrittenen Frage Stellung zu nehmen, unter welchen Umständen das Gerichtsverfahren und der Wajazoautomat als wertloses Glüdespiel zu betrachten sind. Er hat im gewöhnlichen Falle in Bezug auf das Gerichtsverfahren ausgesprochen, daß das Spiel bei der Mäßigkeit, dem Spieler durch Berechnung gewisse Gewinnchancen zu geben, erlaubt

ist. Dagegen ist beim Wajazoautomaten angenommen worden, daß der hier in Frage kommende Automat, der dem Probeispiel bei hundert Spielen weniger als 37 Treffer gab, als verbotenes Glüdespiel zu betrachten ist. Der Durchschnittsspieler hatte gewöhnlich nur 19 Treffer.

3. Nachbetriebs in einem Museum. Vom großen Schöpfungserdicht in Kassel wurde der Nachwächter der Kasselei Gedächtnisfeier des Spielers wegen unzureichender Kuppelung drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in den Nachstunden Bekanntschaft mit ihren Damen in die Räume des Museums eingelassen und sich selbst an den Degen beteiligt, die dort gefeiert wurden.

Der Strom zur „Film Börse“.

Große Hoffnungen und — große Enttäuschungen. Im alten Westen Berlins befindet sich (früher lag es im Südwesten) eines Kaffeehaus, dessen eigentlicher Name längst vergessen ist, da es heute nur den Namen „Film Börse“ führt. Hier strömen sie alle zusammen, jene Filmjuwelen, die der Schimmer der weißen Leinwand fast aus allen Winkeln Europas kommen sie, aus allen Gesellschaftsklassen, aus allen Winkeln.

Da ist die kleine Dorfschönheit, der ihre Freunde ins Ohr polaut haben: „Du bist so schön, du mußt zum Film gehen.“ Da ist der Barbierlehrling aus Hinterzuckerhausen, der in sich einen zweiten Dito Gebühre heranwachsend sieht. Da ist das kleine Sudentälchen, mit dem großen rheinischen Optimismus und der Feinheit, aber jedesmal unzureichenden Meistelei. Da sind die Söhne verwehnter Eltern aus Wien und Budapest, da sind die verarmten Adligen aus aller Herren Länder, feinfühler Fürsten und russische Prinzen. Sie alle strömen zur „Film Börse“, um dort ihr Glück zu machen. Die wenigen, die ein wirkliches Filmgefühl haben, dazu eine reichliche Garbe und — ungeachtet viel Glück, finden vielmehr als „Kompagnen“, d. h. Mitteilnehmer in großen Massen, eine Anstellung, so daß sie vielleicht ebenso viel verdienen wie der nächste beste Kontorist oder die nächste beste Kontoristin. Für die allermeisten aber wäre es besser gewesen, wenn sie das Filmproletariat nicht erst vermehrt hätte. Gewiß, es soll vorgekommen sein, daß in der Kompartie einer oder einer entdeckt wurde, aber wieviel Lot und Glend hinter den freudbeglückenden Gesichts stand, die in den Nachtstüben oder den öffentlichen Verammlungen oder in sonstigen Massen des Films mitwirkten, das liegt der Augenblickende nicht. Man kann daher mit gutem Gewissen den vielen Optimisten nur den Rat geben: „Meidet die Film Börse! Es größer die Hoffnung, desto größer die Enttäuschung!“

Der Banker der ganzen Welt.

Deutschland — der größte Darlehensnehmer in Amerika. Wie aus New York geschrieben wird, veröffentlicht jetzt das amerikanische Handelsministerium lehrreiche Zahlen über die ausländischen Anleihen, welche im dritten Vierteljahr 1927 (Juli—September) in der Vereinigten Staaten untergebracht worden sind. Ihre Summe umfaßt die stattliche Zahl von 283 Millionen Dollar und 100 Millionen Mark; es sind dies allerdings 25 Millionen weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres; geradezu gigantisch aber sind die Zahlen für das erste und zweite Vierteljahr mit 377 beziehungsweise 411 Millionen Dollar, so daß in der Tat in den ersten neun Monaten des Jahres über eine Milliarde Dollar, fast 4¼ Milliarden Reichsmark von Amerika aus Ausland gelehnt worden sind.

Von Bedeutung mag auch noch sein, daß von den 289 Millionen Dollar, die im dritten Vierteljahr ausgelehnt worden sind, 150 Millionen Staatsanleihe waren und 139 Millionen an die Privatwirtschaft gingen. In erster Reihe steht mit 93 Millionen Dollar Europa, an zweiter Stelle Lateinamerika mit 77 Millionen, den dritten Platz nimmt Kanada mit 54 ein, während der ferne Osten an vierter Stelle mit 39 Millionen steht.

Die deutschen Darlehensnehmer steht abermals an erster Stelle mit 87 Millionen Dollar; als besonders bemerkenswert hebt das Handelsministerium hervor, daß auch zwei englische Aktiengesellschaften diesmal ihre Anleihen auf dem amerikanischen Markte unterzubringen hofften.

du Frau Wagner schon einigen Verdienst zukommen lassen.“ Sie wurde ungeduldig die Achseln.

„Im Grunde genommen verheiß ich nicht, warum du durchaus dieses Verlangen an mich stellst! Zur Erfüllung eines solchen neigt meine Natur an und für sich gar nicht! Lieber Gott, die armen Leute sind ja zu bedauern, aber — ich kann's nun einmal nicht ändern: ich liebe durchaus nicht das Parfüm der sogenannten „Arme-Leute Stuben.“ Die Aher sein offenes, gültiges Gesicht drehte sich ein tiefer Schatten, und wie Sömerer stang es aus seiner Stimme, als er entgegnete:

„Mich aber zwingt Beruf und Pflichtengefühl, diese letzteren anzunehmen. Wenn du meine Frau sein willst, kann es öfter vorkommen, daß ich mich veranlaßt fühle, eine Bitte, ähnlich wie die jegliche, an dich zu richten. Ich will hoffen, daß du dich alsdann meinen Wünschen geneigter zeigst, Else!“

Sie äußerte nichts, sondern blickte nur geradeaus vor sich auf den Weg, und der Ausdruck ihres Gesichts verriet schonenig wenig ihr Mund, ob sie dieselben gut oder übel angenommen hatte.

Eine kleine Weile gingen sie so nebeneinander her, bis Günther von neuem anbot:

„Else, ich kann nicht umhin, die Gelegenheit legt mir die Frage nahe: Wie denkst du dir eigentlich das Leben an meiner Seite? Ich habe immer geglaubt, daß gerade darin das Ideale der Ehe liegt, wenn die Frau mit teilnimmt an den geistigen Interessen des Mannes. Unregelmäßig, werden soll mich das andere in der Ehe; die Gebiete von Kunst, Wissen und allgemein wertvoller Menschliche geben hierzu reiche Veranlassung. So, wenn ich an mein geliebtes Vaterhaus zurückdenke, an das schöne, harmonische Eheleben, das meine teuren Eltern führten, so möchte ich behaupten, daß das linnige, geistige Zusammenleben von zwei gleichgeminteten Gatten geradezu das höchste Lebensglück, den weitreichendsten Segen in sich schließt.“

Else's Gesicht hatte jetzt nicht mehr den starren, unerforschlichen Ausdruck von vorher, als sie gezwungen hätte erwiderte:

„Lieber Herrmann, was du da eben sagtest, klingt sehr schön, aber auch so problematisch! Ich bin jedoch nie eine Freundin von Problemstellung geworden.“ Im Grunde findet sie ja doch alles von selbst. Und über untern gegenseitigen Seelen- und Gedanken-austausch als zünftige Geleite mache ich mir vollends noch gar keine Sorgen, und du, dachste ich, brauchst es auch nicht zu tun. Für heute wenigstens lag ob von bezarigen Erwägungen und Vorstellungen, denn, Herrmann, die goldenen Cameronten deiner Rede dürften bei mir in dieser Stunde doch nur auf Zenselboden fallen!“

Und Else lachte hell auf. Der ernste Mann an ihrer Seite aber atmete schwer und schämte. Und sie blühte ihm herausfordernd in das traurige Gesicht und lachte abermals — ihr fiebernes, sorgeloses, übermütiges Lachen.

„Was hast ihr denn nur?“ tief neugierig Frau Roland, die mit dem Bemerkung unterdessen des jungen Paar eingeholt hatte.

„Das elegante Mädchen drehte sich Hin zu ihr herum und antwortete mit gefühlvoller Niederbigsigkeit in Haltung und Ton:

„Herrmann hat mit solchen eine Moralpredigt gehalten!“ Eine Moralpredigt?“ fragte es verundert aus des Genannten Munde. „Der Ausdruck war wohl nicht ge-wünscht!“

„Ja, denn meinnetwegen etwas Rehtliches!“ verbejjerte Else sich.

Mit ziemlich verwunderlichen, fragenden Blicken fanden Herr und Frau Roland noch ein paar Sekunden den Zweien gegenüber; die letztere betrachtete angelegentlich die frühliche Tochter, der erstere den auffallend ernsten Doktor.

„Wieder mal Meinungsverschiedenheiten?“ fragte dann Herr Roland das Schweigen. „Nimm's nicht zu tragisch, Herrmann, und bedente, daß Else ganz ein Jahre jünger ist als du! Da kann man von ihr täglich noch keine ausge-reiften Lebensanschauungen verlangen!“

Doktor Günther schmiege, lächelte aber eigentümlich. Er nahm es eben doch ein bißchen tragisch.

(Zothebung folgt.)

Markt „Blauer Hecht“ Markt

Am Sonntag, abends 8 1/2 Uhr
Ein besonders starkes und gutes Doppelprogramm!

I.
Der herrliche Wiener Großfilm
Der fesche Erzherzog

Ein Spiel von Lachen und Weinen in 6 Akten.

II.
Die schwarze Kugel

Ein Drama in 5 Akten.

In der Hauptrolle:
Der berühmteste japanische Schauspieler **Sessue Hayakawa.**



Er fühlt sich

denn er trägt seinen neuen Bleyle-Anzug, in dem er stolz zur Schule schreitet.

Er weiß, daß der Bleyle-Anzug viel aushält, daß ihm Schulbänke, Klettereien und Bolgeräten nicht viel anhaben können.

Die Mutter daheim aber ist der Flickarbeit entbunden und hat immer einen gut angezogenen Jungen, den sie noch einmal so lieb hat. - Hat Ihr Junge schon einen „Bleyle“ für die Schule? Wenn nicht, verlangen Sie Katalog über

Bleyle-Anzüge

bei

Wilhelm Weydanz

Allerverkauf für Kemberg und Umgegend

Pfeil-Kaffee

ist nur Qualität

Fahrräder

Größtes Spezialhaus am Platze
Vertretung für Kemberg und Umgegend von
Görnicke, Mercedes, Kayser, Dixi und Triumph
Triumph-Motorräder

Kayser-Nähmaschinen
Sprechautomaten und Platten in allen Preislagen
Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile
Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt, daher fachmännisch und preiswert
Teilzahlung gestattet

Fahrrad-Hoffmann

Kemberg, Wittenberger Strasse

Butterbrotpapier

eingetroffen

Richard Arnold

Schü-Li

Sonntag abend punkt 1/9 Uhr
Einladung zum Gala-Ball

* **Hoheit tanzt Walzer** *

Eine Poesie Alt-Wiens.

Das Liebespiel einer Wiener Prinzessin! Der Film von Sehnsucht, Grazie und Schelmerei. Nach der gleichnamigen Operette von Dr. Ascher. Umgaukelt von den einschmeichelnden Melodien der Alt-Wiener Walzer rollt ein Stück seliger Vergangenheit als ein entzückendes Fest an unserem Auge vorüber.

Als lustigen Schlager: **„Die doppelte Braut.“**

Außerdem die hochinteressante „UFA“-Wochenschau.

Nachmittags ab 4 Uhr: **Unterhaltungsmusik.**

Krieger- und Landwehr-Berein

Die Kameraden werden nochmals zu dem am Sonntag, den 12. Nov., im „Blauen Hecht“ stattfindenden

Winter-Vergnügen

bestehend aus Rizo-Vorführung und Ball eingeladen. Die Vorführungen beginnen pünktlich um 8 Uhr. Ranzchen während derselben nicht gestattet.

Der Vorstand

„Waldhaus Niemitz“

Sonntag und Montag

Kirmes-Feier

wozu freundlichst einladet **Gefner**

Achtung!

Sonntag, den 13. November

Auf zum

Junggesellenball nach Sackwitz.

Es laden freundlichst ein

Die Junggesellen

Empfehle prima junges

Rind-, Kalb-,

u. Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer

Fleischsalat

Div. Aufschnitt

Kaiserjagdwurst, Mortadella

Wiener Würstchen

Würstchen in Dosen

Bockwurst und Breslauer

in bekannter Güte

Richard Krausemann

Frisches

Rind-, Kalb- und

Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer

frische Bratwurst

Wiener Würstchen

ff. Bockwurst

diversen Aufschnitt

sowie alle

anderen Sorten Würstwaren

fisch und geräuchert

empfehle

Ewald Ballmann

Frisches

Kalb- und

Schweinefleisch

ff. Bockwurst Mortadella

sowie

frische und geräucherte Würst

empfehle **Ernst Posern**

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsrat, lief. Agay & Glöck, Frankfurt a. Main, Gutleutstraße 75/III. Schreiben Sie sofort!

Gesang-Berein „Harmonie“

Reuden

Label zu seinem am Sonntag, den 13. November, im Kranzmannschen Lokale stattfindenden

Kränzchen

freundlicht ein

Anfang 7 Uhr

Der Vorstand

„Freundschaftsbund“, Snieft

Label zu seinem am Sonntag, den 13. November stattfindenden

Winter-Vergnügen

bestehend aus Konzert, Theater und Ball ergebenst

Anfang 7 Uhr

Der Vorstand

„Frauenhaar, du bist der Männer Glück!“



Vor dem Meßlern
Alleinhersteller Dr. Müller & Co.,
Berlin-Lichtenfelde 1.



Nach dem Meßlern
des Haars.

Uppiger Haars
verfügende Zier
Schaff **Doktor Müllers**
Haar-Ellizier,
die garantiert sicher wirkende
Haarmedizin gegen Haar-
schwund, Haarausfall, Kopf-
schuppen und Juckreiz. Nerven-
stärkend! Packung M. 2,50, wo
nicht erhältlich, versendet vom
Berlin-Lichtenfelde 1.

Angezeichnet mit der Goldenen Medaille 1927.

Zu haben in Fachgeschäften; bestimmt:

Löwen-Apotheke, Kemberg
Verlangen Sie für den Bubikopf die Spezial-Zubereitung „Dr. Müllers extra trocken“. Fordern Sie kostenlos die Broschüre: „Der gepflegte Bubikopf“.

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit dargebrachten Gratulationen und Geschenke sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank

Ernst Pfeifer und Frau

Sparen ist ein Zauberspiel.



denn aus wenig macht es viel.

Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

